

Königsbergisches Theaterjournal fürs Jahr 1782

Die „Verfassung der Schuchischen Schauspielergesellschaft“

Caroline Schuch (1739–87) und ihr früh verstorbener Mann Franz Schuch d.J. (1741–71) gehörten zu den bedeutendsten Theaterleitern des deutschsprachigen Raums im 18. Jh. Caroline Schuch setzte die Arbeit ihres Mannes fort und spielte mit der „Schuchischen Truppe“ vor allem in Danzig (Herbst) und Königsberg (Winter und Frühjahr), hielt sich aber auch in anderen westpreußischen Städten und im Baltikum auf (Mitau und Libau in Kurland, heute Lettland). Ihr Ruf als Schauspielerin und Theaterleiterin war unumstritten.

Ein Beispiel für die Beliebtheit der Caroline Schuch: Als die Schuchische Schauspielergesellschaft Anfang Dezember 1781 Danzig verließ, um nach Königsberg zu gehen, worüber im Folgenden berichtet wird, hielt sie am Ende der Abschiedsvorstellung eine Rede, für die sie und ihre Schauspieler spontan bejubelt wurden. Mehr noch: Die Danziger Kaufmannschaft bat alle Schauspieler „den Abend vor der letzten Komödie zum Abendessen. Auch einige Gelehrte und andere vornehme Personen waren dazu eingeladen. [...] Sie erklärten sich gegen Madam Schuch, daß diese Einladung keine andere Absicht hätte, als der Welt zu zeigen, daß man wider den Stand der Schauspieler kein Vorurtheil haben müsse. [...] Natürlich muß diese Begegnung an einem Orte auffallend seyn, wo kurz vorher ein fanatischer Geistlicher einem sterbenden Schauspieler das Abendmahl versagte!“¹



Dem noch vorhandenen Königsbergischen Theaterjournal fürs Jahr 1782 ist vorgeheftet die „Verfassung der Schuchischen Schauspielergesellschaft“, die eine aussagekräftige Momentaufnahme liefert: Nach der „Direktrize Madame Schuch“ sind namentlich aufgeführt jeweils drei Sänger und Sängerinnen, 16 Schauspieler und 9 Schauspielerinnen, der Balletmeister, der Musikdirektor (Mühle), der Theatermahler, der Dekorateur und der Einnehmer. Zum Ballet wird angemerkt: „Da die Einrichtung der Ballette, kurz vor der Abreise aus Königsberg zustande kam, so ist dieses Fach beinahe gänzlich unbesetzt“.

Über die Vorstellungen wird allgemein angemerkt: „Trauerspiel und Drama selten, Lustspiele häufig, und Operetten soviel die Kräfte der Sänger erlauben.“

¹ *Litteratur- und Theater-Zeitung für das Jahr 1782*. S. 10ff.

² *Königsbergisches Theaterjournal fürs Jahr 1782*. Titelseite (Ausschnitt). Staatsbibliothek zu Berlin - PK [Signatur: Yp 1126/500]. <http://digital.staatsbibliothek-berlin.de/suche?queryString=PPN732462606> (Kostenlos zugänglicher Permalink).

Als „gewöhnlicher Aufenthalt“ der Gesellschaft wird angegeben:

- Winter Königsberg
- Sommer Mietau
- Herbst Danzig

Und zu den „Schauplätzen“ liest man vielsagend:

- In Königsberg:
In einem sehr bequem eingerichteten, einem hiesigen Partikulier zugehörigen Hause
- In Mietau
In einem zu diesem Endzweck, vor zwey Jahren, neuerbauten Hause
- Danzig
In einer sehr bequemen und geräumigen Bude

Schließlich findet man Angaben zu den Spieltagen:

- Königsberg
Die Woche hindurch, Sonntag ausgenommen
- Mietau
Täglich
- Danzig
Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag